



NATURPARKNEWS

Neuigkeiten aus dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Naturpark Südschwarzwald

Ausgabe 03 | Herbst 2019

Traditionelles Handwerk, alte Bräuche und eine lebendige Geschichte – die beiden Schwarzwälder Naturparke sind geprägt von einer Jahrhunderte alten Kultur. Schon die Landschaft ist einzigartig. Eine über Generationen entstandene Natur- und Kulturlandschaft, die die Naturparke mit großem Engagement erhalten und fördern. Eingebettet zwischen Berg und Tal finden sich nicht nur zahlreiche Naturdenkmäler mit großer geschichtlicher Bedeutung, sondern auch architektonische Besonderheiten wie die Schwarzwaldhöfe mit ihrer typischen Form des Eindachhofes. Auch Märchen und Sagen geben einen Einblick in die längst vergangene Zeit der Köhler, Glasbläser und Flößer.

Museen, Märchen und Baukultur

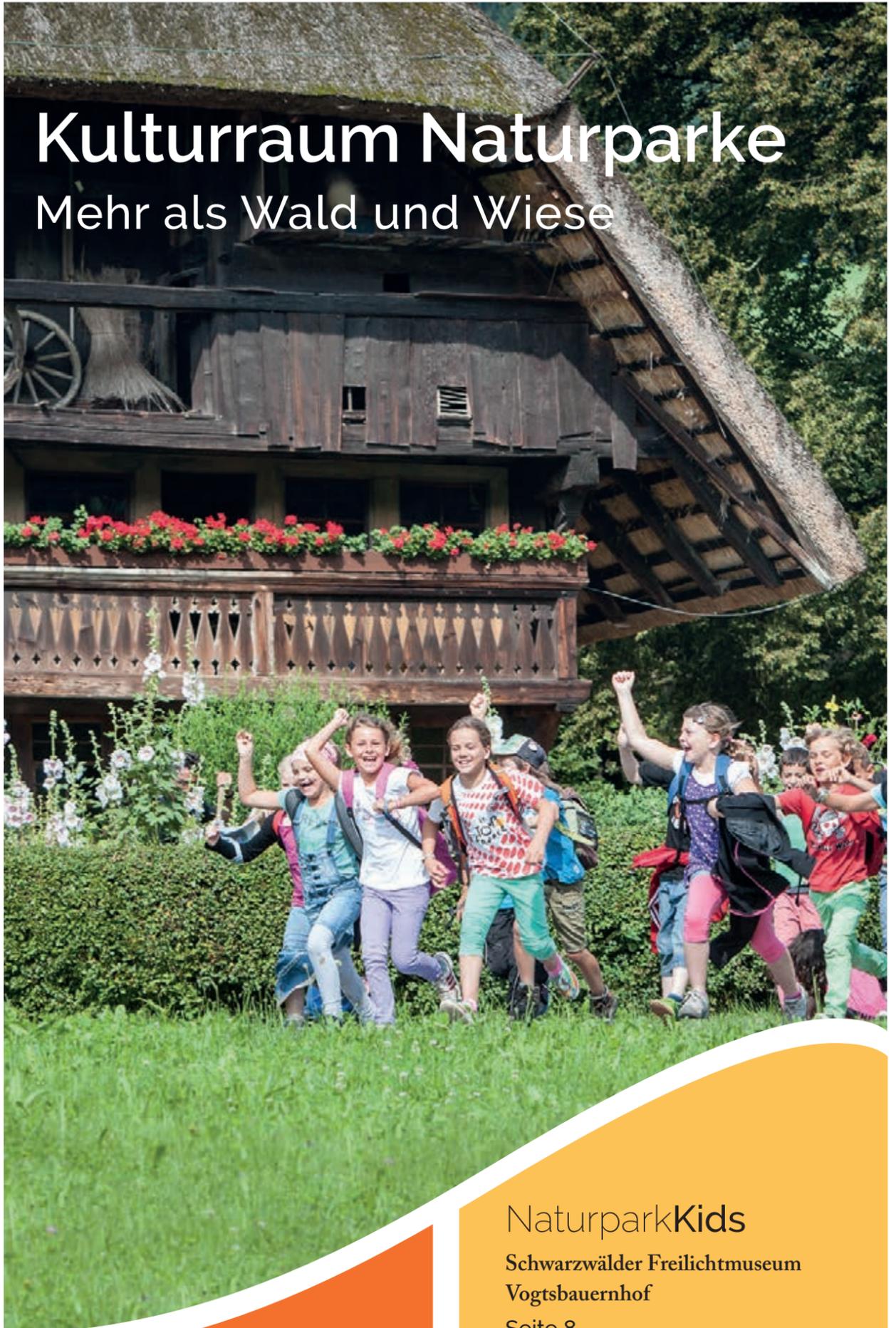
Wie man im Schwarzwald seit Jahrhunderten gelebt, gewohnt und gearbeitet hat, erfahren Besucher bei einem Besuch im Museum – oder besser gesagt in einem Freilichtmuseum: Im Vogtsbauernhof in Gutach und im Resenhof in Bernau ist Geschichte hautnah erlebbar. Bäuerliches Leben, Handwerk und Architektur werden kleinen und großen Gästen nahe gebracht.

Einen besonderen Einblick in die Schwarzwälder Baukultur bietet „Bauwerk Schwarzwald“: ein Netzwerk zahlreicher Partner, die regionale Baukultur wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein bringen möchten. Dabei spielt auch die Verwendung heimischer Baustoffe eine Rolle.

Kultur greifbar und sichtbar machen, so lautet auch das Ziel eines neuen, 112 Seiten starken Wegweisers zu Museen im Südschwarzwald. Schon das Cover des Museumsführers ist ein Blickfang. Es zeigt eine Kuh, abgelichtet und inszeniert von Sebastian Wehrle, seines Zeichens Fotograf und weit über den Schwarzwald hinaus für seine eindrucksvollen Fotos Schwarzwälder Tracht bekannt.

Auf eine Zeitreise durch die Erdgeschichte führen die Geo-Touren – wussten Sie etwa, dass der Schwarzwald einst ein 5000 Meter hohes Hochgebirge war?

Diese und weitere Kulturthemen aus den Naturparken finden Sie im Innenteil der neuen NaturparkNews.



Kulturraum Naturparke Mehr als Wald und Wiese

Ein Dach
für Baukultur und
Handwerk

Bauwerk Schwarzwald

Seite 2

NaturparkGenuss

Wilde Sau auf der Speisekarte

Seite 5

Naturpark-Wirt Rolf Berlin

Seite 6

NaturparkKids

Schwarzwälder Freilichtmuseum

Vogtsbauernhof

Seite 8

Kochschule mobil –

bei Schule, Markt und Spiel

Seite 12

Märchenweg "Das kalte Herz"

Seite 14

Ein Dach für Baukultur und Handwerk

Bauwerk Schwarzwald

Schwarzwälder Kulturerbe bewahren und in die Moderne begleiten. Den Austausch regionaler Akteure aus Baugewerbe und Handwerk aktivieren, Kooperationen anregen, Impulse setzen – bei Kommunen und Forschung, Ausbildungsbetrieben und Hochschulen. Dafür wird es im größten und höchsten Mittelgebirge Deutschlands eine Adresse geben: „Bauwerk Schwarzwald“ lautet der Name des künftigen Kompetenzzentrums für Schwarzwälder Baukultur, Handwerk und Design.

Der Mensch beeinflusst seinen Lebensraum und umgekehrt. Das ist im Schwarzwald nicht anders. Seit Jahrhunderten wohnen und wirtschaften Menschen hier. Sie nutzen dafür Ressourcen, die der Schwarzwald bietet. Auf diese Weise hat sich eine einmalige Baukultur entwickelt und Wissen angereichert, das über Generationen weitergegeben wurde. Im Schwarzwald finden sich viele Varianten von Baustilen und -weisen, typisch für die jeweilige Region. Das gilt auch für Fertigkeiten im Handwerk – sei es im Umgang und der Bearbeitung von Hölzern oder anderer Materialien.

Was das „Bauwerk Schwarzwald“ kann

„Wir spüren derzeit bei den Menschen ein verstärktes Bewusstsein für ihr Kulturerbe und den Wunsch, die für einzelne Regionen spezifische Bau- und Handwerkskultur einerseits zu erhalten und andererseits zeitgemäß weiterzuentwickeln“, weiß Roland Schöttle, Geschäftsführer des Naturparks Südschwarzwald und Ideengeber für Bauwerk Schwarzwald. „Das geplante Kompetenzzentrum soll als Anlaufstelle für alle Interessierten im Bereich der Bau- und Wohnkultur dienen, ein Dach für bereits bestehende und neue Initiativen sein und Architekten mit Handwerkern auf Augenhöhe zusammenbringen“, so Schöttle weiter.

Bauwerk Schwarzwald möchte zunächst vor allem Kommunen dafür sensibilisieren, die Gestaltung von Neubau- und Gewerbegebieten stärker in den regionalen Kontext einzubetten, um so die regionale Baukultur wieder in die öffentliche Diskussion zurückzubringen. „Projekte mit Strahlkraft, die Identität stiften, werden so entstehen“, schwärmt Schöttle. Angedacht sind Angebote zur Gestaltungsberatung, auch Wettbewerbe. Die Vorzüge heimischer Baustoffe sollen aufgezeigt werden, allen voran das Holz aus dem Schwarzwald. Ein Leuchtturmprojekt dafür ist ein derzeit in Planung befindliches, achtstöckiges Mehrfamilienhaus in Freiburg. Es wird komplett aus Holz gebaut.

Das Fundament ist gelegt

Viele Ideen sind in das Gründungskonzept für Bauwerk Schwarzwald eingeflossen, das von einer 22-köpfigen Projektgruppe von April 2018 bis Februar 2019 in insgesamt sechs Sitzungen erarbeitet wurde. Der Naturpark Südschwarzwald hatte dafür regionale Vertreter aus den Bereichen Architektur, Handwerk, Regionalentwicklung, Tourismus, Bildung, Kultur und der Kommunen an einen Tisch geholt. Das Büro neuland+ GmbH & Co KG moderierte den Prozess und holte weitere Experten für die fachliche Begleitung dazu. Ein erster Entwurf wurde im Herbst 2018 in einem öffentlichen Forum mehr als 160 Stakeholdern vorgestellt. Deren Anregungen flossen in die Endfassung des Gründungskonzepts ein, die im März Minister Peter Hauk MdL überreicht wurde. Sein Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg hat die rund einjährige Konzepterstellung finanziell unterstützt und beratend begleitet. Träger des Erarbeitungsprozesses waren der Naturpark Südschwarzwald e. V. und der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e. V.



Roland Schöttle ist Geschäftsführer und Forstdirektor im Naturpark Südschwarzwald. Er ist verantwortlich für alle Aktivitäten und Projekte der Naturpark-Geschäftsstelle, pflegt Netzwerke und den Kontakt zu anderen Naturparks. Er verantwortet die Geschäftsführung der AG Naturparke Baden-Württemberg und ist Mitglied des Vorstandes des Verbandes Deutscher Naturparke e. V.



Christina Cammerer ist seit drei Jahren Projektkoordinatorin im Naturpark Südschwarzwald. Sie hat das Gründungsvorhaben „Bauwerk Schwarzwald“ betreut und ist darüber hinaus auch Koordinationsstelle für alle sieben Naturparke in Baden-Württemberg.

Ab wann Bauwerk Schwarzwald steht

„Das Gründungskonzept dient lediglich als Anregung oder Hilfestellung“, sagt Christina Cammerer, zuständige Projektkoordinatorin im Naturpark Südschwarzwald. „Erst die Mitglieder der Gründungsversammlung gestalten konkret, legen Aufgaben fest und planen Maßnahmen eigenverantwortlich“, ergänzt sie. Als Organisationsform für Bauwerk Schwarzwald ist ein Verein mit einer Geschäftsstelle vorgesehen. Im Moment werden dafür Finanzierungswege ausgelotet. Erster Ansprechpartner sei das Land, die Haushaltsdebatten werden derzeit geführt. Gleichzeitig laufen die Vorbereitungen für die Gründungsversammlung des Vereins. „Wir haben einen Aufruf gestartet, wer Interesse hat, als Gründungsmitglied dabei zu sein“, erzählt Cammerer. Viele Absichtserklärungen landen momentan auf ihrem Schreibtisch, doch da gehe noch mehr, wirbt die 29-Jährige. „50 wären unser Wunschziel“, ergänzt sie, „dann könnten wir die Gründungsversammlung einberufen“. Das Konzept habe viele Mitstreiter, die Chancen stünden gut, dass zum Jahresende sowohl die Gründungsversammlung organisiert als auch die Finanzierung in trockenen Tüchern sei, freut sich Cammerer: „Wir sind zuversichtlich, dass ab 2020 mit der Umsetzung begonnen werden kann – als Verein mit Geschäftsstelle und eigener Adresse.“

Weitere Informationen unter www.bauwerk-schwarzwald.de



Was sagt das Rauschen des Baches?

Im August hat die Naturpark-Arbeitsgruppe „Natur und Landschaft“ des Naturparks Südschwarzwald ihre neue Broschüre „Gewässer – Gesichter und Lebensadern der Landschaft“ präsentiert. Auch für Laien gut verständlich dargestellt informiert das Heft mit vielen Bildern über die Besonderheiten und Gefährdungen dieser prägenden Lebensräume in der Südschwarzwälder Landschaft.

Was haben die Gewässer mit den Eiszeiten im Schwarzwald zu tun? Welche interessanten und seltenen Tiere und Pflanzen leben in Seen und Bächen? Wie verändert sich ein See im Jahreslauf? Was verrät uns das Rauschen über einen Bach? Diese und weitere Fragen werden beantwortet. Einheimischen und Gästen will die Broschüre die Faszination und die ökologische Bedeutung der Gewässer näherbringen. Vier Wandertouren zu Seen und Bächen im Naturpark Südschwarzwald

werden näher beschrieben und ausgewählte Gewässer für die Menschen erlebbarer gemacht.

Darüber hinaus ist unter www.naturpark-suedschwarzwald.de/de/freizeit-sport/seen-und-teiche.php ein Kataster mit Verortung von erlebbaren größeren Seen im Naturpark Südschwarzwald veröffentlicht, anhand dessen Interessierte ihre eigenen Touren planen können.

Die kostenlose Broschüre „Gewässer – Gesichter und Lebensadern der Landschaft“ ist erhältlich über die Geschäftsstelle des Naturparks Südschwarzwald (Dr.-Pilet-Spur 4, 79868 Feldberg, Tel. 07676 9336-10, info@naturpark-suedschwarzwald.de) oder auf der Website des Naturparks im Downloadbereich.

Inhalt

NaturparkNatur

- 11 Sechs Geo-Touren im Mittleren Schwarzwald
- 11 Vogel des Jahres – die Feldlerche
- 15 Baum des Jahres
- 15 Fotoausstellung im Haus der Natur

Aus dem Nationalpark

- 9 Uneingeschränkter Vorrang für Wildtiere

NaturparkKids

- 8 Das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof
- 12 Kochschule mobil
- 14 Märchenweg "Das kalte Herz"

NaturparkGenuss

- 5 Neues Projekt wirbt für heimisches Wildbret
- 6 Naturpark-Wirt Rolf Berlin

NaturparkAktuell

- 2 Bauwerk Schwarzwald
- 2 „Gewässer – Gesichter und Lebensadern der Landschaft“
- 7 20 Jahre Naturpark Südschwarzwald
- 7 Interview: Klaus Mack
- 13 Gesichter der Naturparke Sabine Dietzig-Schicht und Lilli Wahli

NaturparkAktiv

- 3 Horb am Neckar
- 4 Premiumwanderweg „Der Teinacher“
- 4 Schwarzwald-Guide Thomas Bühler

Reizvolle Vielfalt



Stadtgeschichte erleben

Malerisch liegt Horb am Lauf des oberen Neckars. Als beliebtes Ausflugsziel lässt sich der Fluss bei seiner Reise durch Horb gerne ein Stück begleiten. Vom Neckar aus erklimmt die Stadt den Bergsporn. Hoch oben thront majestätisch die Stiftskirche. Die über 900-jährige Geschichte ist in Horb allgegenwärtig. Ein Spaziergang durch verwinkelte Gassen und Horber „Stäpfele“ verspricht eine spannende Zeitreise. Horb ist stolz auf eine der schönsten Stadtsilhouetten Deutschlands. Das Rathaus auf dem historischen Marktplatz mit dem berühmten „Horber Bilderbuch“ ist ein wahres Schmuckstück und erzählt Stadtgeschichte.

Natur aktiv erleben

Eingebettet in die naturnahe Neckarlandschaft und zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb gelegen, hat Horb ideale Voraussetzungen für kurze und ausgedehnte Touren. Gut beschilderte Wege laden zum Wandern, Biken oder Walken ein. Für Kanu- und Kajaktouren bietet der Neckar beste Voraussetzungen. Horb liegt am Neckartal-Radweg und dem Heidelberg-Schwarzwald-Bodensee-Radweg. Der Jakobus-Pilgerweg bietet erholsame Ruhe. Rund um Horb gibt es viele Naturschätze. Am unberührten Flusslauf, auf mageren Trockenhängen und Wacholderheiden sind Naturparadiese für seltene Pflanzen und Tiere entstanden, wie zum Beispiel der Kuglerhang mit seinen schönen Orchideen.

Veranstaltungen in Horb erleben

Die Horber verstehen zu feiern – im Großen wie im Kleinen. Alljährlich tauchen Tausende von Besuchern in das mittelalterliche Treiben der Horber Ritterspiele ein. Sie erleben stolze Ritterkämpfe, buntes Markttreiben und echtes Lagerleben in historischer Perfektion. Im Spätsommer heißt es „Unsere Stadt feiert“. Dann verwandelt sich das ehemalige Gartenschauland zu einer großen Festmeile. Leisere Töne schlagen die Horber Musiktage an. Dabei kommen Musikliebhaber in den Genuss hochkarätig besetzter Konzerte, Opernaufführungen oder Gesangsabende. In der fünften Jahreszeit wird Horb zur Fasnetshochburg.

Ausflugstipp



Große Kreisstadt
Horb am Neckar
Stabsstelle Stadtmarketing
Mühlener Straße 2
72160 Horb am Neckar
Telefon 07451 901-200
Fax 07451 5557978
E-Mail stadinfo@horb.de
www.horb.de



Das sind unsere Partner und Förderer

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord:



Naturpark Südschwarzwald:



Tourentipp



Heilung für den Körper, Auslauf für die Seele „Der Teinacher“

Der Name ist Programm: Beim Premiumwanderweg „Der Teinacher“ sind das bekannte Mineralwasser und das gleichnamige Flüsschen allgegenwärtig. Die 11,5 Wanderkilometer führen von Bad Teinach aus mitten hinein in die idyllische Schwarzwälder Natur, aber auch in die Vergangenheit der Region, die einst Flaniermeile des Adels war.

Sehr beschaulich ist sein Einstieg, doch er nimmt schnell an Fahrt auf: Diese Dramaturgie und auch die Blickrichtung sind wohl Grund dafür, dass „Der Teinacher“ in die empfohlene Richtung begangen werden sollte. Auf dem Beerenweg gelangen Wanderer zunächst zu einem ersten Panoramablick über das Teinachtal und kurz darauf zur Jahrhundertbank, die aus Sandstein gemeißelt ist. Kurgäste haben sie einst zum Dank für Heilerfolge durch die Teinacher Mineralquellen gestiftet. Dass die Route abschüssig zur Teufelsbrücke verläuft, verwundert nicht. Der Name schon, denn weit teuflischer wirkt die Flussüberquerung auf den Trittsteinen, die neben der Holzkonstruktion durchs Wasser führen.

Quellfrische Kraft

Wildwiesen grenzen an Flussufer und Wald; grasende Pferde und von Wind und Wetter gezeichnete Heuhütten komplettieren die Postkartenidylle. Wenige Wandermeter später lohnt

eine Rast mit Blick auf die Produktionsanlagen der Teinacher Mineralbrunnen GmbH. Eine gut drei Meter hohe Holzflasche beherbergt sogar gesundes Mineralwasser, von dem sich der Wanderer, gegen einen Obolus in die Kasse, noch einen großen Schluck gönnen darf. Danach schlagen sie den schmalen Pfad hinauf zur Mathildenanlage ein. Sie wurde vor mehr als 250 Jahren von der ersten Württembergischen Königin errichtet und ist nach ihr benannt.

In Stein gemeißelte Schönheiten

Viele aus Bundsandstein gehauene Steinsitzbänke flankieren die angelegten Spazierpfade. Einst haben sich die adeligen Kurgäste auf ihnen erholt. Heute sind es Wanderer, die vor den anstehenden 600 Stufen bis zur Emberger Höhe pausieren. Der Aufstieg erfordert Ausdauer, Trittsicherheit ist auf den oft glitschigen Steinstufen ebenfalls notwendig. Hangaufwärts formt verwitterter Bundsandstein eine markante Wand. Sonnenstrahlen setzen ihren Rotton akzentreich in Szene. Dicht bewachsener Wald umgibt die verschlungenen Pfade zur Wolfsschlucht. Dass Isegrim hier tatsächlich lebte, ist leicht vorstellbar. Auch braucht es kaum Fantasie, in den moosbewachsenen Baumstümpfen am Wegesrand mürrische Kobolde zu erkennen.

Kanada- und Mittelalterflair

Kurz nach der Halbzeit überqueren Wanderer auf dem „Feierabendbrücke“ den Rötenbach. Hier lohnt ein Einkehrschwung in die Schlossberghütte. Sie ist aus heimischen Weißtannen, aber nach kanadischem Vorbild gebaut. Donnerstags bis montags können sich Wanderer hier mit Gaisburger Marsch mit Spätzle und Rindfleisch oder Wildgerichten zu Quellwasser oder Schwarzwälder Bier stärken. So fällt der Weg zum Mittelalterstädtchen Zavelstein und seiner Burgruine trotz weiterer Höhenmeter leicht. Dessen Stadtmauer sowie Burggraben und Zugbrücke der Ruine wurden 1989 unter Bürgerbeteiligung freigelegt und restauriert. Ebenso der Turm der Burg, in dessen Bauch steile Holztreppen Luftkisse nach oben und zu neuen Horizonten führen. Im Burgfried plätschert Brunnenwasser. Schilder weisen die Richtung nach Bad Wildbad auf dem Graf-Eberhard-Weg aus. Wer den Teinacher läuft, folgt dem ebenfalls ausgeschilderten Ostweg – zunächst auf fast alpinen Pfaden nach Norden und danach weiter das Tal hinaus und oberhalb prächtiger Herrschaftshäuser. Bald darauf steigen die Wanderschuhe wieder hinab in die unberührte Flora und Fauna des Tals. Das Flüsschen Teinach kündigt sich plätschernd an, lange bevor es einträchtig neben dem naturbelassenen Pfad fließt, auf dem Wanderer direkt zum Parkplatz des Bad Teinacher Freibads zurückgelangen.

Weitere Informationen unter www.teinachtal.de



Die Tour beginnt im eigenen Garten Schwarzwald-Guide Thomas Bühler

Rund 100 Schwarzwald-Guides bieten im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und 60 Gästeführer im Naturpark Südschwarzwald über 250 der unterschiedlichsten Führungen und Touren an. Fünf Fragen und Antworten an Schwarzwald-Guide Thomas Bühler, der eine Besonderheit zu bieten hat: Seine Touren beginnen in seinem eigenen üppigen, liebevoll gepflegten, naturnahen Hausgarten und führen dann hinaus in die schöne Landschaft um Nagold.

Welche Führungen können wir mit Ihnen erleben?

Ich biete ganzjährig „NaTouren“ in Nagold an. Sozusagen zwischen Gartenzaun und Landschaftsraum. Dabei erkunden wir nach einem unterhaltsamen Gartenrundgang auf abwechs-

lungsreichen Wegen die Besonderheiten der Nagolder Landschaft. Alte knorrige Streuobstwiesen, kleine Äcker und Felder, urige Baumgestalten im Wald und natürlich das Flusstal bieten uns zu jeder Jahreszeit ein echtes Naturerlebnis am Rande der Stadt.

Was ist das Besondere an Ihren Führungen?

Start und Ziel meiner Touren ist unser naturnaher Garten. Diese Verbindung zwischen Garten und abwechslungsreicher Landschaft ist die Besonderheit meiner Tour. Unterwegs halten wir oft an und nehmen uns Zeit, um die Besonderheiten der Nagolder Landschaft kennen zu lernen.

Wie und warum sind Sie Schwarzwald-Guide geworden?

Die Stadt Nagold hat eine lange Tradition als Baumschulstadt. Auch ich selbst bin in einer dieser Baumschulen aufgewachsen. Seit meiner Kindheit sind mir daher Pflanzen und die abwechslungsreiche Nagolder Landschaft sehr ans Herz gewachsen. Es macht mir Spaß, meinen Gästen davon zu erzählen und gemeinsam hier unterwegs zu sein.

Was sind ihre Lieblingsplätze bei Ihren Führungen?

Einer meiner Lieblingsplätze ist die Obstwiese meiner Großeltern am Waldrand mit den alten, knorrigen Apfel- und Birnbäumen. Von dort oben ist die Aussicht auf den bewaldeten Schlossberg und die betriebsame Stadt im Tal einfach wunderschön. Immer wieder entdecke ich dort Neues und die urige Hütte eignet sich für eine gemütliche Vesperpause.

Welches sind Ihre nächsten Führungen?

Meine „NaTouren“ in Nagold dauern je nach Termin drei, vier oder fünf Stunden. Alle meine Touren sind auf meiner Webseite www.schwarzwaldguide-nagold.de zu finden.



Wilde Sau kommt auf die Speisekarte

Neues Projekt wirbt für heimisches Wildbret



Unter allen Wildtieren in Deutschland ist es das wohl vielseitigste und anpassungsfähigste: das Wildschwein. Die Urform unserer Hausschweine ist heute weltweit verbreitet, in Mitteleuropa hat sich die Population in den vergangenen Jahrzehnten vervielfacht. Von bis zu 1,5 Millionen Exemplaren in Deutschlands Wäldern und Fluren gehen Experten aus. Wildschweinerücken und -keule finden dennoch nur selten den Weg in die heimische Küche. Reh und Hirsch sind meist beliebter. Dabei muss sich das Wildschwein kulinarisch keineswegs verstecken. Ein neues Projekt im Nordschwarzwald will das Image der scheuen Borstentiere künftig gehörig aufpolieren. Erste Ideen, Aktionen und Rezepte gibt es schon.



Ansprechpartner:
Naturpark Schwarzwald
Mitte/Nord
Bianca Brosch
07223 957715-22
brosch@naturpark-
schwarzwald.de

Unter dem Motto „Die Wilde Sau – Schwarzwild aus dem Schwarzwald“ baut der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord gemeinsam mit Uwe Baumann, Initiator von Kosmos Schwarzwald, ein Netzwerk aus Gastronomen, Metzgern und Jägern auf. Gefördert wird das Projekt vom Land Baden-Württemberg. Das Netzwerk wächst stetig: Zahlreiche Teilnehmer entwickelten in den vergangenen Wochen gemeinsam Ideen, um dem Genuss aus dem Wald einen ordentlichen Schub zu geben. „Unser Ziel ist es, bei den Menschen für ein natürliches, unverfälschtes und überaus schmackhaftes Lebensmittel zu werben“, erklärt Naturpark-Geschäftsführer Karl-Heinz Dunker.

Zahlreiche Ideen rund ums Wildschwein

In einem ersten Schritt wurden ein Projekt-Logo und eine eigene Homepage (www.wilde-sau.net) entwickelt, im zweiten Schritt wird im Rahmen von Veranstaltungen und Aktionswochen für Schwarzwild aus dem Schwarzwald geworben. Miteinander ins Gespräch kommen, auf Wildschwein-Produkte aufmerksam machen und das Image von Jagd und Jägern fördern, das sind die Leitgedanken. „Damit steigt mittelfristig natürlich auch die Wertschöpfung in den regionalen Gastronomie- und Metzgereibetrieben“, so Dunker weiter. Für die Netzwerk-Partner sollen im kommenden Jahr zahlreiche Angebote entstehen – darunter Zerlegekurse, Grill-Workshops,

Fortbildungen zum Thema Wildfleisch, Jagd und vieles mehr. Auch für Schwarzwald- und Schwarzwildfans wird es interessante Veranstaltungen geben: Wie bereite ich eine Wildschweinkeule richtig zu? Was muss ich beachten, wenn Wild auf den heimischen Grill kommt? Workshops und kulinarische Wanderungen sollen Gäste auf Tuchfühlung mit dem Thema „Wilde Sau“ führen.

Naturpark-Wirte laden zu Aktionswochen ein

Sofort begeistert vom Projekt „Wilde Sau“ waren auch die Naturpark-Wirte. Sie widmen ihre diesjährigen Aktionswochen, bei denen jedes Jahr ein anderes regionales Lebensmittel im kulinarischen Fokus steht, dem Schwarzwild. Insgesamt acht Wochen lang bieten rund 20 engagierte Gastronomen schmackhafte Wildschwein-Gerichte auf ihren Speisekarten an. Die Wildbret-Spezialitäten lassen den Gästen nicht nur das Wasser im Munde zusammenlaufen, sie zeigen auch, wie vielfältig Wildfleisch in der Küche verarbeitet werden kann. „Gerade jetzt im Herbst ist Wildfleisch aus der Küche nicht wegzudenken. Schwarzwälder Schwarzwild ist eine leckere, natürliche Spezialität.“, schwärmt Rolf Berlin, Vorsitzender der Naturpark-Wirte. Gelegenheit für eine Kostprobe haben Gäste noch bis zum 30. November. Alle teilnehmenden Naturpark-Wirte finden Sie unter www.naturpark-wirte.de.

Rezept Bandnudeln mit gebratenen Streifen vom Wildschweinerücken und hausgemachtem roten Pesto.

Von Stephan Kapp, Gasthaus Krone Altbulach

Zutaten

2 rote Chilischoten
100 g Walnusskerne
10 g Hartkäse
2 Knoblauchzehen
3-4 EL Speiseöl
250 g Nudeln
200 g Wildschweinerücken

Zubereitung

Bevor der Wildschweinerücken in der Pfanne angebraten wird, muss zunächst das Pesto zubereitet werden. Hierfür die Chilischoten, die Walnusskerne, die Knoblauchzehen und den Hartkäse jeweils grob zerkleinern und anschließend zusammen mit dem Speiseöl im Mixer mixen. Währenddessen die Nudeln kochen, bis sie bissfest sind. Nun geht es ans Wildschwein! Schneiden Sie den Wildschweinerücken in Streifen und braten sie diese in einer heißen Pfanne scharf an. Geben Sie die gewünschte Menge Pesto hinzu und heben anschließend die Nudeln unter. Saisonal kann man das Pesto statt mit Chili auch mit Bärlauch zubereiten. Guten Appetit!



Naturpark-
Wirte-Tipp

Man kann auch Fleisch aus der Keule verwenden, wenn es gut gereift ist!



Bei uns im Schwarzwald ist vielleicht die Zeit stehen geblieben...

ABER NOCH NIE EIN BIER

Machen Sie einen Ausflug in unsere Brauwelt und erfahren Sie alles über die hohe Kunst des Bierbrauens.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf



BRAUWELT

BUCHUNG & INFOS
Telefon 07444 67.149



Naturpark-Wirt

Rolf Berlin

Rolf Berlin ist gelernter Koch und Konditor. Kurz nach seiner Gesellenprüfung ging er ins Ausland. Er erweiterte seinen kulinarischen Horizont in der Schweiz, in Schweden – auch auf der MS Vistafjord. Seinen Meister absolvierte er 1957 im Ortsteil Breitenberg geborene Zavelsteiner 1981. Drei Jahre lang war er Küchenchef in vielen guten Häusern, bevor er 1989 das Wanderheim in seinem Heimatstädtchen übernahm.

Damit verwirklichte er sich den Traum, sein eigener Chef zu sein. Später kaufte Berlin den renovierungsbedürftigen Gasthof Krone dazu, auch das Hotel Lamm in Zavelstein. Heute firmieren sie unter dem Namen Berlins KroneLamm Hotelbetrieb GmbH – eine der ersten Adressen, wenn es um Wellness, Naturgenuss und gehobene Gastronomie im Ländle geht. Aus dem Tagesgeschäft hat Rolf Berlin sich mittlerweile zurückgezogen, er hat an seine Kinder übergeben. Langweilig wird es dem 62-Jährigen dennoch nicht. Er engagiert sich nach wie vor beim DEHOGA, als Gemeinderat und als Vorsitzender der Naturpark-Wirte. Außerdem wandert er gerne, am liebsten rund um sein Zavelstein. Danach gönnt er sich ein kühles Weizenbier auf der Terrasse und auch mal einen gefüllten Kalbsbraten dazu, eines seiner Lieblingsgerichte.

Rezept

für 12 Personen (für kleinere Mengen ist sie nicht geeignet)

Gefüllte Kalbsbrust mit schwäbischer Brotfüllung

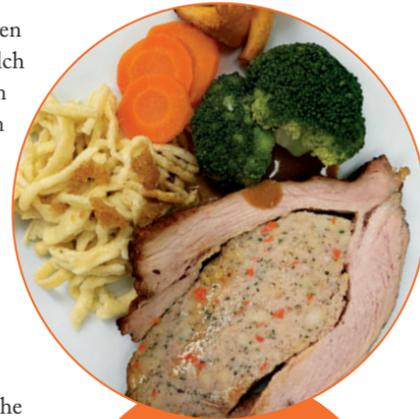
2,5 – 3 kg Kalbsbrust – Vom Metzger eine Tasche schneiden lassen Brötchen bzw. Weißbrot in Würfel schneiden und mit heißer Milch übergießen. Räucherspeck und Zwiebel in feine Würfel schneiden und in einer Pfanne mit Öl anschwitzen. Speck und die Zwiebeln anschließend mit dem Brät und Petersilie gut vermengen und mit Salz, Pfeffer, Muskat und Majoran abschmecken. Nun die Kalbsbrust mit der Masse füllen und zunähen, das Fleisch von außen mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen und einreiben.

Für die Füllung

- 5 Brötchen oder 250g Weißbrot
- 250 ml heiße Milch
- 100 g Räucherspeck
- 1 Zwiebel
- 50 ml Öl
- 2 EL gehackte Petersilie
- 500 g feines Bratwurstbrät
- Salz, Pfeffer, Muskat, Majoran, Paprika

Für die Soße

- 2 Zwiebel
- 100 g Sellerie
- 1 Knoblauchzehe
- 1 EL Öl
- 1 EL Tomatenmark
- 2 Lorbeerblätter
- 250 ml Weißwein
- 500 ml Wasser
- 1 TL Stärke
- 150 ml Sahne



GENUSS

Die gefüllte Kalbsbrust am besten klassisch mit hausgemachten Spätzle servieren.

1 Karotte Karotte, Zwiebel, Sellerie, Knoblauchzehe in feine Würfel schneiden und in einer Kasserolle gemeinsam mit der Kalbsbrust in Öl scharf anbraten. Das Tomatenmark und die Lorbeerblätter kurz mitrösten und anschließend mit dem Weißwein ablöschen.

Die Kasserolle anschließend mit 500 ml Wasser auffüllen und alles für ca. 1,5 bis 2 Stunden im Ofen bei 180 Grad schmoren, dabei immer wieder mit dem Bratensaft begießen. Die Stärke mit etwas kaltem Wasser glattrühren und die Soße damit binden. Die Soße durch ein Sieb passieren und mit der Sahne verfeinern.



Die Kalbsbrust kann auch abgekühlt in Scheiben geschnitten und erwärmt werden.

NaturparkAktiv



Pistenrallye Feldberg
Auf der Jagd nach Anton Auerhahn

Die Pistenrallye führt die Gäste am Feldberg über vier Funslopes durch das gesamte Skigebiet und vermittelt dabei noch interessante Informationen und Tipps zum Auerwild im Schwarzwald. Der Name ist dabei Programm, denn Funslopes sind „Spaßpisten“ für alle Gäste. Dabei gibt es für Groß und Klein jede Menge zu entdecken. Auf der Suche nach Anton Auerhahn erlebt man neben kleineren Sprüngen, rasanten Steilkurven und schwinghaften Wellenbahnen ebenso eine Reihe an speziellen Elementen, wie Tunnel, Brücken und einige Spezialeffekte.

Die Funslopes am Feldberg sind ein bislang einzigartiges Projekt. Im Gegensatz zu den bisherigen Angeboten handelt es sich nicht nur eine separate Funslope – am Feldberg sind die vier Spaßpisten über das Gesamtgebiet verteilt. Zusammen mit der thematischen Verknüpfung wird die Fahrt durch das Skigebiet so zu einer spannenden Schnitzeljagd auf der Suche nach Anton Auerhahn. Anton hat sich im Skigebiet versteckt, um ihn zu finden müssen die Skifahrer alle Funslopes befahren und im Anschluss jeweils eine Frage zum Auerwild beantworten, damit sie den nächsten Hinweis bekommen. Damit das Abenteuer auch dauerhaft in Erinnerung bleibt, kann man zum krönenden Abschluss noch ein gemeinsames Foto mit Anton Auerhahn machen – sofern man ihn gefunden hat. Weitere Informationen unter www.liftverbund-feldberg.de

Das Skigebiet Feldberg

Auf 1.493 Meter ü. M. befindet sich Baden-Württembergs höchster Berg. Durch sein dichtes Netz von Skiliften (38 Lifte im Liftverbund Feldberg), die alle mit einer Liftkarte zu befahren sind, und seine schneesichere Lage (950 m bis 1.450 m) garantiert der Feldberg an über 120 Tagen jährlich einmaligen Winterspaß.



DIE SAISONKARTE FÜR DEN SÜDSCHWARZWALD

80 Lifte · 100 km · 1 Karte

Frühbucherrabatt bis 15. Dezember 2019
liftverbund-feldberg.de

Naturpark Südschwarzwald wurde 20 Jahre

„Ein unverzichtbarer Identitätsbildner“

Bad Säckingen-Wallbach, am 21. Juli: Der Anlass war gut gewählt! Denn viel besser könnte ein Jubiläum des Naturparks Südschwarzwald nicht begangen werden als im Rahmen eines Naturpark-Marktes. Der Naturpark Südschwarzwald wurde 20 Jahre und feierte sich zurecht.

Seit nunmehr 20 Jahren ist der Naturpark Südschwarzwald zusammen mit seinen Mitgliedern und Partnern aktiv in der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes. Dank der zur Verfügung gestellten Mittel des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union konnten so ca. 1.400 Projekte mit rund 12,2 Millionen Euro gefördert werden. Gleichzeitig lebt der Naturpark Südschwarzwald vom außerordentlichen Engagement seiner Mitglieder und Partner, insbesondere der ehrenamtlich Tätigen. Zudem ist der Naturpark Südschwarzwald mit einer Fläche von 394.000 Hektar und 115 Mitgliedsgemeinden der größte Naturpark in Deutschland.



Die Ehrengäste beim Anschnitt der Geburtstagstorte (v. l.): Regierungsvizepräsident Klemens Ficht (Regierungspräsidium Freiburg), Bürgermeisterin Gerda Stuchlik (Freiburg im Breisgau), Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter, MdB (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit), Landrätin Marion Dammann (Vorsitzende Naturpark Südschwarzwald), Bürgermeister Alexander Guhl (Bad Säckingen), Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, MdL (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg), Sabine Hartmann-Müller, MdL, Bürgermeisterin Hannelore Reinbold-Mench (stellvertretende Vorsitzende Naturpark Südschwarzwald), Geschäftsführer Roland Schöttle (Naturpark Südschwarzwald) und Landrätin Dorothea Störr-Ritter (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald).

Interview Klaus Mack

Herr Mack, auf der Naturpark-Mitgliederversammlung am 11. April 2019 in Gengenbach sind Sie einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord gewählt worden. Ganz unverblümt gefragt: Warum freuen Sie sich über diese Wahl?

Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord hat seit seiner Gründung eine ungeheure Erfolgsgeschichte geschrieben. Die Städte und Gemeinden tragen diesen Naturpark durch ihre Mitgliedschaft. Es wurden zahlreiche Projekte in der gesamten Region umgesetzt, so dass der Naturpark überall präsent ist. Es macht einfach ungeheure Freude, für diesen Naturpark Verantwortung zu tragen. Und über das eindeutige Ergebnis habe ich mich natürlich besonders gefreut.

Welche wichtigen Aufgaben sehen Sie in Ihrer Amtszeit für den Naturpark?

Wir werden den Naturparkplan fortschreiben. Dieser ist die Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahre. Ich will dazu einen breiten Beteiligungsprozess anstoßen, damit wir gemeinsam unsere Ziele im Naturpark festlegen. Neben den erfolgreichen Naturpark-Schulen ist es mir ein Anliegen, Naturpark-Kindergärten auf den Weg zu bringen. Wir wollen Jugendliche mit neuen Ideen am Smartphone abholen und für die Natur begeistern, sozusagen „vom Netz in die Natur“. Und es geht um eine nachhaltige Sicherung unserer Finanzen. Dafür will ich mich politisch beim Land einsetzen.

Mit welchen Mitteln können Sie in Ihrem Amt den Naturpark und seine Ziele voranbringen?

Das geht vor allem mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Team in der Geschäftsstelle mit dem Geschäftsführer Karl-Heinz Dunker an der Spitze leistet eine hervorragende Arbeit. Und ich habe mit der Oberbürgermeisterin Magret Mergen aus Baden-Baden und dem Bürgermeister von Hornberg, Siegfried Scheffold, zwei engagierte Stellvertreter. In dieser Aufstellung werden wir unsere Ziele auf allen Ebenen verfolgen und unsere Netzwerke nutzen.

Welche Rolle spielen die Naturparke in der Zukunft?

Die Naturparke sind eine wichtige Plattform, um die Themen Naturschutz, Landschaftspflege, Tourismus und Regionalvermarktung zu verbinden. Das wird in Zukunft wichtiger denn je. Mit dem Projekt „Blühender Naturpark“ setzen wir beispielsweise aktuelle Zielsetzungen der Landespolitik konkret in der Fläche um und begegnen so dem Insektensterben.

„Der Naturpark ist zu einem unverzichtbaren Motor der Regionalentwicklung und wichtigen Identitätsbildner geworden“, sagte Landrätin Marion Dammann, seit 2012 Vorsitzende des Naturparks Südschwarzwald. Wegweisende Arbeit sei mit der Erstellung des Naturpark-Plans 2025 geleistet worden, der Richtschnur und Kompass für die nächsten Jahre darstellt. So wird sich der Naturpark künftig verstärkt mit zukunftsweisenden Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Baukultur, Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Stärkung der regionalen Wertschöpfung beschäftigen, so Dammann. „Ich bin auch stolz darauf, dass der Naturpark Südschwarzwald aufgrund seiner positiven Entwicklung heute ein Vorbild für viele andere Naturparke in Deutschland ist.“

Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, MdL, hob die vom Naturpark Südschwarzwald initiierte Kampagne „Blühender Naturpark“ hervor, die 2018 auf alle Naturparke im Land ausgeweitet wurde. „An diesem Projekt ist sehr schön zu erkennen, wie Naturparke als Transmissionsriemen für übergeordnete Aufgaben und Ziele in kürzester Zeit Konzepte erarbeiten und in konkrete Maßnahmen umsetzen können.“ Ebenso bedeutsam sei das Projekt „Naturpark-Kochschule“, um Kindern das Wissen um Lebensmittel und Ernährung zu vermitteln, was nicht mehr automatisch zuhause geschehe. Außerdem sicherte sie den Naturparken für ihre zukünftige Arbeit weitere finanzielle Unterstützung des Landes zu.

Die Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter, MdB, hob die besondere Rolle des Naturparks in der Bildung hervor: „Der Naturpark Südschwarzwald war absoluter Vorreiter und Motor bei der Zertifizierung von Naturpark-Schulen. Von inzwischen bundesweit 100 Naturpark-Schulen liegen allein 27 in seinem Gebiet. Bildung für nachhaltige Entwicklung, das heißt junge Menschen auf die Aufgaben und Chancen einer zukunftsfähigen Gesellschaft vorzubereiten, ist mir gerade in Zeiten von Fridays for Future ein besonderes Anliegen – und genau dies leisten Naturpark-Schulen mit ihrer ‚neuen Heimatkunde‘.“

Baumwipfelpfad, Wildline-Hängebrücke, Bikepark, Naturpark-Augenblick-Runde, Märchenpfad und mehr – unter Ihrer Ägide als Bürgermeister von Bad Wildbad hat sich die Stadt in Sachen naturnaher Tourismus sehr stark entwickelt. Wie kann es auch anderen Naturpark-Gemeinden gelingen, ein solcher „Hotspot“ zu werden??

Bad Wildbad hatte mit dem Sommerberg und der Bergbahn eine besondere Ausgangslage. Ich denke, jede Gemeinde sollte deshalb ihre eigenen Alleinstellungsmerkmale herausarbeiten. Über die Fördermittel des Naturparks können dann einzelne Projekte umgesetzt werden. Es gibt im gesamten Naturpark so viel Interessantes zu entdecken. Oftmals muss man sich der eigenen Stärke erst bewusst werden oder Bestehendes neu in Wert setzen.

Gibt es für Sie ein Lieblings- oder Herzensprojekt im Naturpark?

Ich bin von den Naturpark-Schulen absolut begeistert. Meine neunjährige Tochter Helena besucht bei uns die Wilhelmschule. Dort werden die Naturpark-Module umgesetzt und ich bin immer wieder überrascht, wie die dort behandelten Themen bei den Kindern Anklang finden.

Wir haben in Interviews oft die Frage gestellt: Was ist Ihr Lieblingsplatz im Naturpark? Sind Sie auch zu diplomatisch, nur einen Ort zu nennen??

Wenn ich vom Kaltenbronn auf die Rheinebene schaue und auf die Ausläufer des Schwarzwaldes blicke, dann ist das besonders in den Abendstunden ein sehr erhebender Moment. Aber zugegeben gibt es im ganzen Naturpark herrliche Plätze und ich bin mir sicher, dass ich in meiner neuen Aufgabe noch viele weitere schöne Ecken entdecken werde.



„So viel Schwarzwald wie noch nie“

Ein tagesfüllendes Ausflugsziel für die ganze Familie: Der Vogtsbauernhof in Gutach ist ein quicklebendiges Museum, in dem Groß und Klein täglich erleben können, wie man im Schwarzwald seit Jahrhunderten gelebt, gewohnt und gearbeitet hat.

Das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof ist unlängst um eine bedeutende Attraktion reicher geworden: Mit dem 600 Jahre alten „Schlössle von Effringen“ ist erstmals ein herrschaftliches Anwesen in ein baden-württembergisches Freilichtmuseum „umgezogen“.



Das massiv aus Sandstein gemauerte Landschloss kommt aus Wildberg im Landkreis Calw und ist eines der ältesten Gebäude in einem deutschen Freilichtmuseum überhaupt. Damit ist nun auch der Nord-schwarzwald vertreten. Weil auch das Museums-gelände um rund ein Drittel von fünf auf sieben Hektar erweitert wurde, wird mit

Fug und Recht behauptet: „So viel Schwarzwald wie noch nie!“

Wer das Freilichtmuseum besucht, bewegt sich durch die Zeiten und die gesamte Region: Vom Hotzenwaldhaus hinüber zum Dreisamtäler Haus und zum Schauinslandhaus, vom Tagelöhnerhaus aus dem Oberprechtal weiter zum Heidenhaus aus Furtwangen und bis zu den mächtigen Höfen aus dem Gutach-



Familientipp

Das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

und Kinzigtal. Die sechs großen Eindachhöfe sind wie das „Schlössle“, das Tagelöhnerhaus und das Leibgedinghaus voll eingerichtet, hinzu kommen 15 Nebengebäude wie Speicher, Mühlen, Sägen, eine Kapelle oder eine Hanfreibe. Der namensgebende Vogtsbauernhof ist der einzige, der schon immer an dieser Stelle stand.

Tierhaltung und Handwerk wie früher

Aber hier sind nicht nur Schaugebäude und Museumstücke zu betrachten – hier herrscht Leben. Das Freilichtmuseum bietet während der gesamten Saison von März bis November viele spannende, interessante und unterhaltsame Veranstaltungen, Aktionstage, Sonderführungen, Ausstellungen und Familienprogramme. Wie in früheren Zeiten stehen alte Haustierrassen im Stall, grasen Schafe und Ziegen auf den Weiden und schlüpfen Küken aus den Eiern. Hier wird täglich traditionelles Handwerk gezeigt und immer ist mindestens eines davon zu sehen: Besenbinder, Spinnerin, Weberin, Schmied, Schnapsbrennerin und viele mehr zeigen ihr Können.

Besonders für Kinder gibt es viel zu erleben: Überall, wo der kleine Lausbub „Menne“, das Museumsmaskottchen, auftaucht, erwartet die jungen Museumsgäste ein Mitmachangebot. Sie können zudem auf dem großen Erlebnisspielplatz toben, das Waldlabyrinth erkunden oder in der Menne-Tenne im Falkenhof Holzspiele und -spielzeuge ausprobieren. Zahlreiche museumspädagogische Führungsangebote für Schulklassen und Kindergärten bereichern das Angebot. In den Schulferien bietet das



Alte Haustierrassen können hautnah erlebt werden



Freilichtmuseum ein Ferienprogramm mit täglichen Mitmachaktionen an.

Im modernen Empfangsgebäude befindet sich neben Ausstellungsräumen und einem pädagogischen Aktionsraum das Museumsrestaurant „Hofengel“ mit regionaler Küche. Mit der Ortenau-S-Bahn erreicht man das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof über eine eigene Haltestelle vor dem Museumseingang stündlich. Das Museum ist noch bis 3. November täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet; danach herrscht Winterpause, ehe es im März wieder losgeht. Also, wenn es für einen Besuch in diesem Jahr nicht mehr reicht – fürs nächste Jahr unbedingt einplanen.

Umfangreiche Informationen, der Geländeplan und das Jahresprogramm finden sich unter www.vogtsbauernhof.de.



Sonne tanken in Freudenstadt

Vielseitige Genussplätze, bestes Klima, facettenreiche Naturlandschaft und das zu jeder Jahreszeit.

Besuchen Sie uns in Freudenstadt, im bewegenden Schwarzwald.



Freudenstadt Tourismus
Tel.: 07441 / 864 730
touristinfo@freudenstadt.de
www.freudenstadt.de



Trachtenträgerinnen



Stube im Leibgedinghaus



Hippenseppenhof



Bauerngarten

Uneingeschränkter Vorrang für Wildtiere

Nationalparkrat hat dem Konzept Ende 2018 zugestimmt

Das wichtigste Ziel eines Nationalparks – „Natur Natur sein lassen“ – muss auch für die großen Wildtiere, wie den Rothirsch, gelten. Dies stand im Nationalpark Schwarzwald von Anfang an fest. „Nach internationalen Kriterien für Nationalparks darf der Mensch auf Dreiviertel der Fläche nicht mehr eingreifen, also natürlich auch nicht mehr jagen“, sagt Friedrich Burghardt, Leiter des Wildtiermanagements im Schutzgebiet. Wie alle deutschen Nationalparks ist auch der im Schwarzwald ein sogenannter Entwicklungsnationalpark und hat noch bis zum 1. Januar 2044 Zeit, diese Forderung zu erfüllen.

„Wir liegen in einem sehr dicht besiedelten Gebiet, sodass wir in diesem Prozess natürlich viele Interessen, vor allem auch die Sorgen der Anrainer, berücksichtigen müssen“, erklärt Thomas Waldenspuhl, einer der beiden Nationalparkleiter. „Dies ist der Grund, warum wir nicht sofort die Jagd einstellen können, sondern uns diesem Ziel schrittweise nähern“. In den vergangenen fünf Jahren hat der Nationalpark umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und begleitet. „Wir haben zum Beispiel die Bewegungen und Verhaltensweisen von Rothirschen satellitentelemetrisch untersucht“, sagt Burghardt. Um mehr über Struktur und Höhe des Wildbestandes zu erfahren, gab es zudem aufwändige genetische Untersuchungen.



Die Hochsitze in der jagdfreien Zone haben ausgedient

Nach vielen Gesprächen, Abstimmungen und Diskussionen mit benachbarten Gemeinden, Kommunen und Waldbesitzern sowie Jagd- und Naturschutzverbänden, konnte der Nationalparkrat Ende 2018 das Kapitel Wildtiermanagement im Nationalparkplan verabschieden. Erster Schritt: „Seit 1. August dieses Jahres wurde die Jagd auf 3.000 Hektar, also ungefähr einem Drittel des Nationalparks, eingestellt“, sagt Friedrich Burghardt. Mittelfristig werde schon dieser erste Schritt dazu führen, dass die Tiere weniger scheu würden. Dies bedeute allerdings nicht unbedingt, dass Nationalparkbesucher sofort mehr Rehe oder Hirsche zu sehen bekommen. Dies liege unter anderem daran, dass es im Nationalpark grundsätzlich nur sehr wenige Bereiche gebe, an denen großen Wildtiere aus der Distanz beobachtet werden könnten. Burghardt: „Wir sind aber gerade dabei einige solche Beobachtungsstellen einzurichten.“



Hintergrund

Im Nationalparkplan, Betriebshandbuch des Nationalparks, gibt es ein eigenes Kapitel Wildtiermanagement, in dem der Umgang mit den großen Wildtieren Hirsch, Reh und Wildschwein, sowie ihren möglichen Beutegreifern Luchs und Wolf, geregelt ist. Der Nationalparkrat hat dem Konzept – Einstellung der Jagd auf Dreiviertel der Fläche in drei Schritten – Ende 2018 zugestimmt. Zweiter Schritt: bis zum Jahr 2030 wird im überwiegenden Teil, also auf mindestens 51 Prozent der Fläche, nicht mehr in die Wildtierpopulation eingegriffen; bis zum Jahr 2044 sollen dann 75 Prozent der Fläche (7 500 ha) jagdfrei sein (dritter Schritt).

Die Umsetzung des Konzepts erfolgt in enger Abstimmung mit den benachbarten Gemeinden, Kommunen und Privatwaldbesitzern sowie Vereinen und Verbänden aus den Bereichen, Naturschutz, Jagd und Tourismus. Gleichzeitig entwickelt die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt eine Rotwildkonzeption für den gesamten Nordschwarzwald (zirka 100 000 Hektar).



Auch unabhängig von diesen sichtbaren Effekten ist Burghardt die jagdfreie Zone ein absolutes Herzensanliegen. „Bisher haben wir in unserem reichen Bundesland keine großflächigen Bereiche – außerhalb umzäunter Wildparks – in dem wir Hirsche, Rehe und Wildtiere vom Menschen unbehelligt leben lassen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben von Nationalparks: der Natur und damit auch den Tieren auf dieser relativ kleinen Fläche den uneingeschränkten Vorrang einzuräumen und sich nicht mehr einzumischen“, betont er.

Nur so könnten beispielsweise wissenschaftliche Erkenntnisse über das komplizierte Wirkungsgefüge von Pflanzen und Pflanzenfressern gewonnen werden. Der Schweizer Nationalpark, in dem jetzt seit 100 Jahren nicht mehr gejagt wird, habe dies vorgemacht. „Und nebenbei profitiert natürlich auch der Mensch, weil er in Nationalparks ein Gegengewicht zum Alltag finden kann, der nach ganz anderen Prinzipien funktioniert.“

Wildtiermanager Friedrich Burghardt zeigt das Verhältnis der künftigen jagdfreien Zone im baden-württembergischen Nationalpark.

Einen Ort der Ruhe und auch der Demut vor der eigenen Weisheit der Natur“, sagt Thomas Waldenspuhl.

Für Burghardt ist ein Nationalpark „ein Übungsraum für einen völlig anderen Umgang mit der Natur“. „Die großen Probleme der heutigen Zeit wie Klimawandel, Rohstoffknappheit und Artensterben werfen schließlich auch die Frage auf, ob der bisherige Umgang des Menschen mit der Natur ein tragfähiges Modell für die Zukunft unseres Planeten und der Menschheit sein kann“, erklärt er. Umso wichtiger sei es, alternative Modelle zu entwickeln. Die Erfahrungen mit den ersten jagdfreien Zonen im Nationalpark werden wissenschaftlich untersucht und fließen in die weiteren Schritte ein.



Bleiben Sie in Bewegung*!

**L-Prolin
Vitamin C**

**Grünlippmuschelpulver
Omega-3-Fettsäuren: EPA & DHA
Glucosaminsulfat
Chondroitinsulfat**

← **Ideal in
Kombination** →



- ✓ zur Unterstützung für Knochen und Knorpel*
- ✓ als wertvolle Ergänzung zur gesunden Ernährung

*Vitamin C trägt zu einer normalen Kollagenbildung für eine normale Funktion der Knochen und eine normale Knorpelfunktion bei. Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung und eine gesunde Lebensweise.

hübner ANTON HÜBNER GmbH & Co. KG
gesundheit leben www.huebner-vital.de

Zu Gast im 19. Jahrhundert

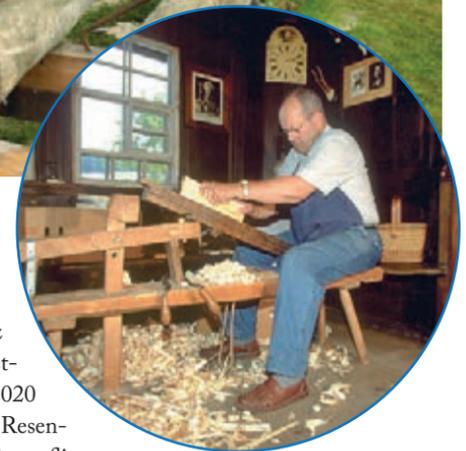
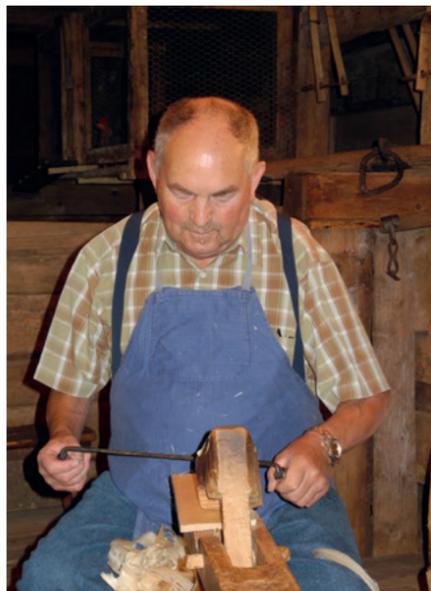
Freilichtmuseum Resenhof

Bis 1976 lebte Kübler Johann Baur, genannt Rese Hans, im Resenhof in Bernau. Nach dessen Tod wurde das für die Region so typische Eindachhaus zum „Schwarzwälder Holzschnefler-museum“ umgebaut. Ein Rundgang durch das heutige Gebäude führt Besucher in eine längst vergangene Zeit bäuerlichen Lebens. Acht originale Handwerksstätten erzählen vom traditionellen Schnitz- und Holzhandwerk der Region.

Wer in die gute Stube des alten Bauernhauses eintritt, steht in einem Raum, wie er genauso zweihundert Jahre zuvor ausgesehen haben mag: Dunkles Holz verkleidet Wände und Decke. Kleine Fenster lassen wenig Tageslicht herein, halten aber die Wärme im Haus, die der grün gekachelte Ofen spendet. Ein Spinnrad steht in der Ecke. In der Räucherammer hängen Würste von der Decke und an der Wand über dem Herd Kupferpfannen und -kellen, bereit für ihren Einsatz. Selbst die frisch gemachten Betten im Bauernschlafzimmer aus dem Jahr 1850 wirken so, als wären die Bauersleut' nur eben zum Kirchgang und gleich wieder zurück.

Schnefeln hat Tradition

Der Wohnraum des Resenhofs ist kompakt. Der weit größere Teil des Eindachhauses beherbergte einst Wirtschaftsräume und Stallungen. Heute sind sie Heimat von acht originalen Schneflerwerkstätten – vom Bürstenmacher bis zum Zimmermann. „Schnefeln“ beschreibt das Arbeiten mit Holz. Schon im 14. Jahrhundert stellten die Bernauer Bauern Löffel, Hobel, Schindeln, Spanschachteln oder Mausefallen mittels einfacher Schnitz- und Ziehmesser her. Diese Arbeit füllte die langen Wintermonate aus und brachte nebenbei kleine Münze. Später entwickelte sich dieses Handwerk für viele im Hochtal zu einer Ganzjahrestätigkeit. Im 19. Jahrhundert war Bernau eine Hochburg der Schwarzwälder Schnefler. Um 1850 lebten dort mehr als 200 – darunter 120 Kübler, 30 Spanschachtelmacher, zwölf Löffelmacher und fünf Drechsler.



Schneflertage und Naturpark-Markt

Wie die Bauern Gegenstände und Werkzeug aus Holz gefertigt haben, zeigen „Schnefler“ am dritten Augustwochenende eines Jahres bei den Holzschneflertagen. 2020 fallen sie auf den 15. und 16. August. Dann wird der Resenhof mit traditionellem Leben gefüllt. In den Werkstätten fliegen die Späne, der Duft von frisch gehobeltem Holz strömt durch das Bauernhaus, und Kübler, Bürsten- oder Schindelmacher lassen sich bei der Arbeit über die Schulter schauen. Viele der handgefertigten Produkte gibt es zu kaufen. Doch nicht nur Holzarbeiten werden präsentiert. Zuschauen kann man auch beim Strohflechten, bei Goldstickerei oder Uhrenmalerei. In der Bauernstube spinnen Bernauerinnen Wolle und singen volkstümliche Lieder dazu.



Öffnungszeiten:

Ab Mitte Mai bis Mitte Oktober von mittwochs bis sonntags, von 14 bis 17 Uhr, sowie an Feiertagen. Vom 12.11. bis 25.12.2019 geschlossen.

Ab 26.12. bis 6.01. täglich 14 bis 17 Uhr wieder geöffnet, nur an Silvester geschlossen.

Preise: 3,50 Euro p. P. kostet der Eintritt, in der Gruppe nur 2,50 Euro. Kinder, Schüler und Studenten zahlen lediglich 1,50 Euro.

Adresse: Resenhofweg 2, 79872 Bernau im Schwarzwald, Ortsteil Oberlehen

Weitere Informationen: www.bernau-schwarzwald.de

Weit mehr als ein Wegweiser

Museumsführer Südschwarzwald

Aktuell im Eigenverlag des Naturparks Südschwarzwald erscheint ein ungewöhnlicher Museumsführer. Sabine Dietzig-Schicht, die das Projekt federführend steuert, überschlägt sich fast vor Freude, wenn sie an den Anfang zurückdenkt: „Wir haben im März eine Abfrage gestartet, welches Museum sich gerne auf einer Seite im abgedruckten Führer oder auf unserer Homepage vorstellen möchte und nur positive Rückmeldungen erhalten – insgesamt 92 Zusagen. Sensationell!“

Die Teilnahme ist weitgehend kostenfrei; gegen eine kleine Gebühr erhält jedes Haus eine größere Zahl Exemplare und per QR-Code einen Link auf die eigene Website. Sie ist überzeugt vom Resultat, das weit mehr als ein Wegweiser ist. Nicht wenige hatten sich den Museumsführer als App vorgestellt. Eine solche schließt Dietzig-Schicht in Folge gar nicht aus. Doch bei der Erstauflage war ihr Haptik wichtig. Kultur greifbar und sichtbar machen, ist Ziel des Projekts – und das müsse keineswegs brav sein, postuliert sie. Schon das Cover des Museumsführers ist ein Blickfang. Es zeigt die Kuh Eireen, abgelichtet und inszeniert von Sebastian Wehrle. Der Fotograf ist einer von vielen Kulturschaffenden der Region, die ebenfalls im 112 Seiten starken Museumsführer zu Wort kommen. Feldberg-Ranger Achim Laber erklärt das Kartenspiel Cego, das Schwarzwälder Kulturgut ist. Gästeführer stellen ihr Angebot darin vor, Naturpark-Verantwortliche weitere Projekte. Das Rundum-sorglos-Paket spart nicht einmal Parkplätze oder Familienfreundlichkeit aus.



Zeitreise durch die Erdgeschichte

Sechs Geo-Touren im Mittleren Schwarzwald eröffnet

Wer dem Schwarzwald im wahrsten Sinne des Wortes „auf den Grund gehen“ möchte, ist bei den Geo-Touren im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord genau richtig. Diese besonderen Rundwanderungen bringen interessierte Wanderer der erdgeschichtlichen Entwicklung der Region nahe. Nach den 2017 eröffneten Geo-Touren im Nördlichen Schwarzwald gibt es dieses besondere Wander-Angebot ab sofort auch im Mittleren Schwarzwald.

Insgesamt sechs neue GeoTouren hat das Landratsamt Ortenaukreis gemeinsam mit den beteiligten Kommunen im Kinzigtal und dank finanzieller Förderung durch den Naturpark umgesetzt. In Offenburg, Gengenbach, Haslach, Hausach, Wolfach und Oberwolfach dreht sich alles um geheimnisvolle Steine, Kristallwelten, Geo-Tiere und -pflanzen. Wanderer gehen hier der Frage nach, wie es im Untergrund des Mittleren Schwarzwalds aussieht und welche Bedeutung dies für Mensch und Natur hat.

Geo-Box mit neun Gesteinsarten

Warum gibt es an manchen Stellen wertvolle Mineralien wie Silber? Und an anderen Stellen nicht? Warum gibt es Felsen nur an bestimmten Stellen? Warum trocknen manche Quellen aus, manche nicht? „Gerade in Zeiten einer rasanten Klimaänderung gilt es, auch diesen Teil der Umwelt besser wahrzunehmen und in unsere Überlegungen mit einzubeziehen“, erklärt der promovierte Geograph Dr. Andreas Megerle. Der 58-Jährige ist die treibende Kraft hinter dem Projekt und weiß, welche Faszination Gesteine ausüben. Daher gibt es neben den Rundwanderungen und dem Begleitbüchlein Geo-Kompakt noch die sogenannte Geo-Box.

Wunderwelten unter der Lupe

Die Geo-Box enthält neun kleine Gesteinsbrocken, die in der Region typisch sind. Damit diese richtig zur Geltung kommen, liegt eine praktische Entdecker-Lupe bei. Ob Triberg-Granit, Ortho-Gneis oder Badischer Bausandstein – aufgeflesene Gesteins-Schätze aus dem Mittleren Schwarzwald können mit dem Geo-Set erdgeschichtlich richtig eingeordnet werden. Viele weitere spannende Fakten und Geschichten erfahren Wanderer beim Lesen des Begleitbüchleins. Wofür wurde und wird das Gestein verwendet? Welche Tierarten und Pflanzen bevorzugen welchen Untergrund? Und wie sah der Schwarzwald vor 240 Millionen Jahren aus? Auf den Geo-Touren gibt es viel zu erleben und zu entdecken!



Das Geo-Set ist in den Tourist-Informationen der beteiligten Gemeinden und Städte sowie im Naturpark-Info-Shop in Bühlertal erhältlich.

Alle Geo-Touren mit Routenbeschreibung finden Sie unter www.naturparkschwarzwald.de



Es kommt selten vor, dass ein Vogel zum zweiten Mal als Vogel des Jahres ausgerufen wird. Die Feldlerche war es schon einmal, und zwar 1998. Schon damals warnen Experten davor, dass der begabte Himmelsvogel in vielen Gebieten Deutschlands selten oder gar aussterben wird. Seitdem ist mehr als jede vierte Feldlerche aus dem Brutbestand in Deutschland verschwunden.

Mit ihrem Gesang von der Morgendämmerung bis zum Abend läutet die Feldlerche alljährlich den Frühling ein. Doch der Himmel über unseren Feldern ist stummer geworden: Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt Feldvögeln den Lebensraum. Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) gehört zu den Sperlingsvögeln und zur Familie der Lerchen. Sie ist mit ihren 19 cm und einer Flügelspannweite von 36 cm etwas größer als die Bachstelze. Männchen und Weibchen der Feldlerche sehen im Gefieder gleich aus. Der Unterschied liegt in Größe und im Gewicht. Das Weibchen ist größer und etwas schwerer. Die Oberseite ist in verschiedenen Brauntönen gestreift, der Bauch ist weiß, die Unterflügel sind grau, die Schwanzfedern sind von unten dunkel und seitlich weiß, die Brust ist hellbraun gestrichelt, der Kopf ist braun gestrichelt, sie haben einen weißen Überaugenstrich und einen hellen Wangenfleck. Ihre kurze stumpfe Haube, die sie bei der Balz und bei Gefahr aufstellen, ist braun und schwarz gestrichelt. Der Schnabel ist gerade und ihre Augen sind dunkel.

Die Feldlerche ist Vogel des Jahres 2019

Der Himmel ist stummer geworden

Feldlerchen brauchen offene Kulturlandschaften mit niedriger Vegetation. Man sieht sie auch auf Heideflächen brüten. In Deutschland ist die Feldlerche häufig als Brutvogel auf Äckern und bewirtschafteten Weiden anzutreffen. Durch zu frühes Mähen der Flächen ist der Brutverlust auf Wiesen und Weiden leider sehr hoch. Sie bauen ihr Nest aus Gras und trockenen Pflanzen versteckt in der Vegetation. Feldlerchen haben zwei Jahresbruten in der Zeit von April bis Juli. Sie legt 4–5 graugelbe Eier mit dichten und feinen braunen Flecken. Das Weibchen brütet alleine, und nach zirka 14 Tagen schlüpfen die Jungen. Nach etwa 14 Tagen (Nestlingsdauer) verlassen sie ihr Nest und laufen die ersten Tage am Boden den Eltern hinterher. Mit zirka drei Wochen können die Jungen fliegen. Die Nahrung der Lerchen während der Aufzucht ihrer Jungen besteht hauptsächlich aus Insekten, Spinnen, Würmern und Larven. Im Winter ernähren sich die Feldlerchen von Sämereien und pflanzlicher Kost. Neben dem Menschen als Feind Nr. 1 zählen zu ihren natürlichen Feinden zum Beispiel das Wetter, die Parasiten, die Greifvögel, die Rabenvögel, das Hermelin, der Fuchs, die Wildschweine und der Marderhund.

Kochschule mobil – bei Schule, Markt und Spiel

Neues Projekt im Naturpark Südschwarzwald



Man ist, was man isst, heißt es. Stimmt. Doch es ist genauso wichtig zu lernen, wie man was genau kocht, um sich nachhaltig gesund zu ernähren. Daran knüpft das neue Projekt Naturpark-Kochschule an. Seit Februar 2019 ist Anne Rausch (rechts im Bild) in ihrem mobilen Ernährungsbus zu Schulen und Märkten des Naturparks unterwegs. Sie bringt Kinder und Erwachsene in unterhaltsamen Kochkursen auf den nachhaltigen Geschmack. Chiara Schuler (links im Bild) koordiniert die Auftritte, informiert, schließt Kooperationen. Schon jetzt sind beide ein eingespieltes Team, das den eigenen Spaß am Projekt leichtfüßig an die Teilnehmer überträgt.



STECKBRIEF

Chiara Schuler, 24 Jahre alt, seit 2018 Bachelor in Deutscher Sprachwissenschaft und Kunstgeschichte. Geboren in Waldshut-Tiengen, wohnhaft in Buchenbach. Zunächst Praktikum beim Naturpark Südschwarzwald, seit Februar 2019 Projektkoordinatorin der Naturpark-Kochschule.

Tomaten-Pfirsich-Ketchup und Shake-Salat

Im Alltag scheinen kleingeschnittene Kräuter aus dem Kühlregal oder eine Instantbrühe immer noch erste Wahl für die schnelle Küche in vielen Haushalten zu sein. Doch auch ein selbstgemachtes Pesto oder eine körnige Gemüsepaste aus Sellerie und Karotten überdauern gekühlt ganz ohne Konservierungsstoffe gut vier Wochen. Die Haltbarkeit ist also kein Argument dagegen, etwas selbst zu machen. Das „Gewusst wie“ ist oft die Hemmschwelle. „Kinder machen einfach, sind unbedarft und neugierig – und außerdem sind sie die richtige Zielgruppe, wenn es um die Zukunft geht“, begründet Chiara Schuler den Fokus des Projekts auf 6- bis 15-Jährige. In der ersten Jahreshälfte stand der sieben Meter lange, silberfarbene Ernährungsbus schon in 16 Schulhöfen der Naturpark-Schulen und auf 15 Naturpark-Märkten, auch auf Messen war die Naturpark-Kochschule eingeladen.

Dass Erdbeeren zweiter Wahl noch genießbar sind und nur wenige Früchte aus dem Körbchen entfernt oder klein geschnitten werden müssen, schmecken die Teilnehmenden dem Smoothie an, den sie mit Anne mixen. Sie stellen fest, dass Tomaten-Pfirsich-Ketchup süß und frischer schmeckt als gekauftes mit zu viel Zucker und Geschmacksverstärkern. Und sie lernen, dass man mit den Restnudeln vom Vortag, etwas kleingeschnittenem Gemüse und einem selbstgemachten Dressing einen leckeren Shake-Salat zaubern kann. „Bäh“ oder „Pfui“ aus Kindermund hören die beiden Frauen selten. Sie erklären sich das so: „Auch wenn manche Lebensmittel während der Verarbeitung ihre natürliche Schönheit etwas einbüßen, lernen die Kinder während des Tuns, dass vor allem das leckere, selbstgemachte Endprodukt zählt. Hier spricht ganz sicher auch der Stolz aus den kleinen Köchinnen und Köchen!“



Lernen und danach handeln

Steht ein Schulbesuch an, beginnt der Kurs für Schulers Teampartnerin Anne Rausch dort um 7.30 Uhr. In Kisten und Körben stellt sie auf Tischen bereit, was sie am Vorabend vom Biobauern zu Hause um die Ecke geholt hat. Die Saison bestimmt die Obst- und Gemüsesorten und diese wiederum, welche Rezepte Anne mit den Kindern kocht. Ihr Wissen hat sie sich beim Studium der Ernährungswissenschaften erworben, den guten Umgang mit Kindern kennt die zweifache Mutter nur zu gut. Mit einfachen Worten erklärt sie den Schülern, welchen Einfluss Nahrungsmittel auf ihr Wohlbefinden haben und deren Anbau wiederum auf die Natur. Dass ihr Konsumverhalten direkte Konsequenzen auf die Umwelt hat, lernen die Kinder beim Hobeln von Kohl oder Hacken der Kräuter – und sie bleiben dabei trotzdem aufmerksam, um sich nicht zu verletzen.

Viele Köche verderben hier gar nichts

Die Kleinen kochen selbst und in der Gruppe, nichts wird vorgefertigt. „Dabei müssen sie sich organisieren und Aufgaben verteilen“, erklärt Chiara Schuler, „und sie lernen, wie wichtig es ist, gewissenhaft den Tisch zu decken und gemeinsam zu essen.“ Denn auch die Esskultur gehe im Alltag zunehmend verloren, beklagt die 24-Jährige. Ein Kochevent in der Schule dauert den ganzen Vormittag. Vier Rezepte sorgen für Abwechslung. Zwei davon werden direkt verkostet, zwei werden in verschließbaren Gläsern oder Flaschen mit nach Hause genommen – beklebt mit selbst gestalteten Etiketten. Spiele wie Geruchsmemory überbrücken Pausen. Wer dennoch Langeweile hat, bekommt Kreide in die Hand und verziert die Tafel, die am Bus angebracht ist. Auf den Naturpark-Märkten stellt Anne nur zwei Rezepte in 45 Minuten vor. Häufig kocht sie hier mit Familien, aber niemals mit mehr als zehn Teilnehmenden gleichzeitig.

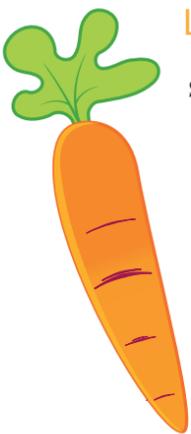
Nachhaltig durch und durch

Anne Rausch war mit ihrem Ernährungsbus schon unterwegs, bevor es die Naturpark-Kochschule gab. Ihre kleine Familienwerkstatt, wie sie sie nennt, wurde von Roland Schöttle, dem Geschäftsführer des Naturpark Südschwarzwald e. V., bei einem Event entdeckt. „Nachhaltigkeit ist Philosophie des Naturparks und die endet eben nicht vor der Küchentür“, weiß Schuler, „und wenn man jemanden wie Anne und ihre Idee samt einem voll ausgestatteten Kochbus in das Gesamtgefüge des Naturparks einbinden kann, ist das doch super“. Doch Ernährungsbildung ist ein weites Feld, eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wichtig für den Erfolg. Schuler sieht die Naturpark-Kochschule als Ergänzung zur Landesinitiative BeKi (Bewusste Kinderernährung).

Für weitere Partnerschaften ist das Projekt offen, das durch den Naturpark Südschwarzwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Die Laufzeit beträgt zwei Jahre, sie endet 2020. Schuler ist zuversichtlich, dass es weitergeht:

„Das erste halbe Jahr war bombastisch“, freut sie sich und ergänzt „ich liebe diese Arbeit, es wird nie langweilig.“ Aktuell stellt sie ein Rezeptbuch zusammen, das bald gedruckt werden soll.

Weitere Informationen
finden Sie unter
www.naturpark-kochschule.de



Sabine Dietzig-Schicht – Seitenweise Heimatliebe

Wer Sabine Dietzig-Schicht zuhört, wie sie über Bollenhut, Flößerei oder Lackschilduhren spricht, spürt pure Leidenschaft – sogar ansteckend viel davon. Seit Dezember 2018 setzt sie diesen Enthusiasmus für das Handlungsfeld „Tradition und Kultur“ im Naturpark Südschwarzwald ein. Dort initiiert sie eine lebendige Plattform für Kulturschaffende wie -interessierte aus der Region, die sich so leichter austauschen und miteinander arbeiten können. Außerdem erscheint aktuell „der etwas andere Museumsführer“ – ihr erster großer Wurf in der neuen Position.

Das Studium der Kunst- und Kulturwissenschaft führte die gebürtige Lörracherin zunächst nach Freiburg, dann nach Basel, Florenz und auch nach München. Dass Sabine Dietzig-Schicht irgendwann wieder zurück in den Schwarzwald kommen würde, war nie ausgeschlossen. Heimatliebe steckt in ihrer DNA. Noch während ihrer Promotion hat sie sich im Naturpark zur Gästeführerin ausbilden lassen, und in ihrer Doktorarbeit mit dem Titel „Biobauern heute“ hat sie sich mit dem Naturpark und seiner Landwirtschaft beschäftigt. Mittlerweile lebt Dietzig-Schicht mit ihrer Familie im Nordosten des Naturparks – in Villingen.

Drei Säulen für die Kultur

Freiberuflich engagierte sie sich für Museumswesen und Kulturvermittlung. Das tut sie weiterhin. Dass der Naturpark Südschwarzwald 2018 in ihrem Fachgebiet eine Halbtagsstelle im Handlungsfeld „Tradition und Kultur“ angeboten und im Dezember mit ihr besetzt hat, passte wunderbar in den Lebensentwurf der vierfachen Mutter. „Es ist großartig, dass ich viel Arbeit von zu Hause aus erledigen kann, wenig Lebenszeit auf dem Weg verschwende und stattdessen meinem Sechsjährigen beim Lesenlernen und den Großen bei den Matheaufgaben helfen kann“, freut sich die 42-Jährige. Ihre Aufgaben beim Naturpark unterteilt sie in drei Säulen: Sie entwickelt ein Konzept zur Stärkung der Museumslandschaft, pflegt Netzwerke, baut eine Arbeitsgruppe und ein Kommunikationsformat für ihr Handlungsfeld auf. Sperrig sind dabei nur die Überschriften. Von ihr erklärt, klingt alles nach leichter Kost. Kein Wunder: Als Kulturvermittlerin ist sie quasi eine Übersetzerin. „Ich will Kultur authentisch, aber auch modern an die Leute bringen“, sagt sie überzeugt, „sie mit pfiffigen Ideen ins Museum und zu Kulturveranstaltungen locken und sie dafür dauerhaft begeistern.“ Dafür sucht sie auch das Gespräch mit der Bevölkerung – mit jedem, der dazu einen Beitrag leisten kann und will.



Wieviel Italien steckt im Schwarzwald?

Sabine Dietzig-Schicht's Mann teilt ihr Faible für Kultur: Er ist selbst promovierter Kulturwissenschaftler, kümmert sich beruflich aber um die Unternehmenskultur eines Rottweiler Energieversorgers. Schicht'sche Fluchten aus dem Alltag sind Museumsbesuche innerhalb und außerhalb des Naturparks. Nach Beispielen befragt, findet die begeisterte Aufzählung der Heimatverliebten erst nach lautem Einspruch ein Ende: „Die Freilichtmuseen in Gutach oder Neuhausen ob Eck sind toll, ach ja, und das Archäologische Landesmuseum in Konstanz mit der Playmobilausstellung, einfach fantastisch. Das Dreiländermuseum in meiner Heimatstadt Lörrach und das Haus der Natur am Feldberg, das meine Kinder so lieben (...).“ Ist mehr Zeit verfügbar, zieht es die sechsköpfige Familie häufig in die Toskana. Italien ist zwar nicht die große Liebe der Sabine Dietzig-Schicht, aber so etwas wie die feurige Affäre. Die Renaissance und hier besonders das Werk Michelangelos haben es der Kulturschaffenden angetan. Auf die Frage, wie viel Italien wohl im Schwarzwald steckt, überlegt sie nicht lange: „In meiner Heimat, dem Markgräflerland, ist viel italienische Lebensart zu finden, auch das mediterrane Klima und den Weinanbau teilen wir, aber“, ergänzt sie leise „der Schwarzwald lässt mich nichts vermissen“.

Gesichter der Naturparke



Lilli Wahli – „Ohne Natur geht bei mir gar nichts“

Ein breites Lächeln unterm dunklen Lockenschopf, leuchtende Augen hinter der Brille – wenn Lilli Wahli im Wald oder in Wildblumenwiesen steht, dann ist sie glücklich. Seit September 2017 genießt sie diese Glücksmomente auch beruflich. Denn seither koordiniert sie im Naturpark-Team Schwarzwald Mitte/Nord den „Blühenden Naturpark“, die „Naturpark-Augenblicke“, Wander- und Radfahrangebote und insbesondere „Trekking Schwarzwald“.

Die dunklen, mystischen Wälder des Nordens oder die offenen Täler mit ihren malerischen Weidenflächen, wie man sie im Kinzigtal findet – Lilli Wahli schwärmt geradezu von der Fülle der Schwarzwälder Natur. Sie war Leinwand ihrer kindlichen Fantasie, wenn sie auf Jugendfreizeiten oder bei Sonntagsausflügen mit den Eltern unterwegs war. Natur aktiv erkunden, in frische Morgenluft oder die Farbwelten der verschiedenen Jahreszeiten abtauchen, sind für Lilli reine Glücksmomente. So war es wohl auch eine natürliche Folge, dass die gebürtige Neuenburgerin nach dem Abitur in Karlsruhe „SportGesundheitFreizeitbildung“ studierte. Den Master in Sporttourismus- und Erholungsmanagement schloss sie an der Sporthochschule in Köln ab. Über ihre Masterarbeit ist die heute 28-Jährige ins Naturpark-Team gekommen und geblieben.

Abenteuer light

Sinnigerweise ist der Titel ihrer Masterarbeit auch eines von Wahli's Schwerpunktthemen im Naturpark: Für „Trekking Schwarzwald“ prüft sie die Belegung der Trekking-Camps, mit Platz für drei Zelte und maximal neun Personen. Sie beantwortet Fragen zu Anreise und Equipment und ist Anlaufstelle für Betreiber und Partner, auch für die Kümmerer vor Ort – Mitarbeiter der Gemeinden, auf dessen Gemarkung das jeweilige Camp versteckt im Wald zu finden ist. Dass dieses Angebot so gut ankommt, darüber wundert sich Wahli nicht. Sie übernachtet selbst gerne im Wald. Sechs Camps gibt es aktuell, perspektivisch sollen es mehr werden, gerade auch im Südschwarzwald. Die Zahlen sprechen für sich, begründet sie: „2017 wurden 1.040 Zelte gezählt, 2018 waren es bereits 1.800.“ Wahli rechnet für das laufende Jahr mit einer Verdoppelung der alten Bestmarke. Dass mit diesem Angebot neue Zielgruppen für den Schwarzwald erschlossen werden, freut die Naturliebhaberin besonders: „Es buchen nicht die, die sonst in einem Hotel übernachten, sondern Naturliebhaber, Junggebliebene und Eltern mit Kindern, die ein besonderes Erlebnis in der Natur suchen. Und dafür muss man eben nicht nach Kanada fliegen“

Artenvielfalt selber machen

Nicht nur der Wald hat es Lilli Wahli angetan, inzwischen haben auch blühende Blumenwiesen ihr Herz erobert. Für das Projekt „Blühender Naturpark“, das sie verantwortet, darf sie sogar welche anlegen. Seit Projektstart sind bereits 230 Wildblumenwiesen neu entstanden. Bunte Schönheiten, die Lebensraum für Insekten und selten gewordene Pflanzen sind. Die Menschen dafür zu sensibilisieren, dass die Artenvielfalt auch unser Überleben sichert, ist der 28-Jährigen ein echtes Anliegen. Dafür kooperiert sie landesweit mit Kollegen aus anderen Naturparks. Im eigenen arbeitet sie mit Kommunen, Unternehmen und anderen Organisationen direkt zusammen. Sie prüft die dafür vorgesehene Flächen, schult Bauhofmitarbeiter in der Verwendung des passenden Saatguts und bindet örtliche Kindergärten und Schulen beim Aussäen ein. Rücken habe sie noch nicht, erzählt sie lachend, aber mittlerweile sei sie ein richtiger Wildblumenfan geworden. Wahli: „Ich habe mich in das kräftige Gelb des Gewöhnlichen Leinkrauts verguckt, das blüht gerade bei mir auf der Wildwiese.“

Bad Wildbad oder Grindelwald

Privat schnürt sie sich lieber die Wanderstiefel, als sich in den Radsattel zu setzen. Ein bis zweimal im Monat muss das mindestens sein, das sei ihr wichtig. Von ihrem Wohnort Karlsruhe aus erkundet sie alles, was schnell erreichbar und schön ist. Darunter Wanderwege rund um Bad Wildbad, Bad Herrenalb oder im Murgtal: „So kann ich auf das Auto verzichten und die Bahn nehmen“, erklärt sie konsequent und fügt hinzu, dass ein Naturausflug nicht erst am Waldrand beginnt. Ist das Ziel nicht der Schwarzwald selbst, wandert sie am liebsten in der Schweiz, genauer gesagt im Berner Oberland, rund um Grindelwald und den Thunersee. Doch würde der Schwarzwald Ausblicke auf die Gipfel von Eiger, Mönch und Jungfrau bieten, wer weiß, ob sie sich den Weg nicht doch sparen würde.

Auf den Spuren von Glasmännlein und Holländermichel

Wilhelm Hauff hat „Das kalte Herz“ vor gut 200 Jahren als sozialkritisches Märchen aus dem Schwarzwald verfasst. Seit Juni 2017 wird diese Geschichte auf dem Bad Wildbader Sommerberg nacherzählt und auf dem gleichnamigen Märchenweg naturnah erlebbar gemacht.



MÄRCHENWEG DAS KALTE HERZ

BAD WILDBAD

„In vergangenen Zeiten glaubten die Bewohner des Schwarzwaldes an Geister. Den Sagen nach hausten sie im Tannenbühl – dort wo die Bäume so dicht und hoch stehen, dass man den Tag kaum von der Nacht unterscheiden kann“ – so düster beginnt die Hauffsche Erzählung. Düster ist sie nicht, aber fabelhaft ist die Natur am Sommerberg allemal. Und ihre Bäume sind stark und hoch genug, um einen Baumwipfelpfad zu tragen und seine Besucher hoch hinaus und über die Dinge zu heben.

Herzeleid und Herzensfreud

Hoch hinaus will auch Peter Munk, der tragische Held der Erzählung. Er führt im Schwarzwald die Köhlerei seines verstorbenen Vaters weiter. Es ist ein schmutziger, anstrengender und schlecht bezahlter Beruf. Peter sehnt sich nach Ansehen, nach mehr Geld und nach der schönen Lisbeth. Er hofft, dass das Glasmännlein, auch Schatzhauser genannt, ihm als Sonntagskind seine Wünsche erfüllen wird. Doch der gute Waldgeist ist nicht korrumpierbar. Der böse Waldgeist, der Holländer-Michel, verspricht Peter nur zu allzu gern den ersehnten Reichtum. Dafür verlangt er Peters Herz und macht ihn kalt und hart gegenüber seinen Mitmenschen. Am Ende aber wendet sich alles zum Guten.

Spielerisch lernen

Eine gekürzte Fassung des Hauffschen Märchens ist als Hörspiel auf dem Märchenweg an zehn Stationen zu verfolgen. Tafeln und Audiostationen erzählen auch von den sozialen Verhältnissen und Lebensbedingungen der Schwarzwälder jener Zeit, Lerninhalte werden spielerisch vermittelt. Ein Modell veranschaulicht den Weg der Flößer vom Schwarzwald bis nach Holland, ein anderes den mehrschichtigen Aufbau eines Kohlemeilers. Entlang des Weges lernen Besucher ganz nebenbei alle Baumarten auf dem Sommerberg kennen. Auch ihre Bewohner – von Ameise bis Zaunkönig.

Gut zugänglich

Der Märchenweg befindet sich auf dem Sommerberg gleich am Turm des Baumwipfelpfades. Die geschotterte Strecke ist 3,2 Kilometer lang und kann mit Kinderwagen oder Rollstuhl befahren werden. „Glasmännleinpfade“ zweigen an drei Stellen ab. Sie sind vom Hauptweg einsehbar und bieten intensive Naturerlebnisse. Sie sind unbefestigt und nicht kinderwagen- und rollstuhlgänglich. Hörspiel und Tafel-Texte werden auch in englischer und französischer Sprache angeboten. Unter www.maerchenweg.bad-wildbad.de können sie an der ersten Tafel des Märchenwegs über einen QR-Code heruntergeladen werden.



Naturpark Südschwarzwald

Gründungsdatum	1. Februar 1999
Status	Großschutzgebiet, eingetragener Verein
Mitglieder	5 Landkreise: Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Lörrach, Schwarzwald-Baar, Waldshut, 1 Stadtkreis: Freiburg, 115 Städte und Gemeinden, außerdem Vereine, Verbände und Privatpersonen
Fläche	394.000 Hektar
Einwohner	ca. 650.000
Geschäftsstelle	Haus der Natur am Feldberg (1.287 m)
Höhenlage	180 bis 1.493 m ü. NN

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Gründungsdatum	Dezember 2000
Status	Großschutzgebiet, eingetragener Verein
Mitglieder	7 Landkreise: Calw, Enzkreis, Freudenstadt, Karlsruhe, Rastatt, Rottweil, Ortenaukreis, 2 Stadtkreise: Baden-Baden, Pforzheim, 106 Städte und Gemeinden, außerdem Vereine, Verbände und Privatpersonen
Fläche	375.000 Hektar
Einwohner	ca. 700.000
Geschäftsstelle	Haus des Gastes, Bühlertal
Höhenlage	130 bis 1.163 m ü. NN



Baum des Jahres 2019

Wer die buschigen Blüten der Flatter-Ulme einmal im Wind hat tanzen sehen, weiß woher die Art ihren Namen hat. 2019 ist die Flatter-Ulme zum „Baum des Jahres“ gekürt worden. Damit wurde eine Ulmenart ins Licht der Öffentlichkeit gestellt, die bisher wenig bekannt ist. Umso spannender ist ihr vielseitiges Potential – insbesondere im urbanen Bereich.

Spricht man von Ulmen, denken die meisten wohl zuerst an das Ulmensterben im vergangenen Jahrhundert. Doch wo Berg- und Feld-Ulme insbesondere durch ihren dramatischen Rückgang traurige Berühmtheit erlangt haben, zeigt die Flatter-Ulme ein ganz anderes Gesicht. *Ulmus laevis* unterscheidet sich nicht nur botanisch deutlich von ihren bekannteren Schwestern, sie erwies sich auch gegen die Ulmenkrankheit als deutlich widerstandsfähiger. Dass die Flatter-Ulme dennoch eine seltene Baumart in Deutschland ist, hat in erster Linie mit dem Verlust ihres Lebensraumes zu tun. An diesem ist der Mensch nicht unschuldig: Flussauen und überflutete Gebiete sind landwirtschaftlichen Flächen gewichen, Flüsse begradigt und Feuchtgebiete trocken gelegt. Die wasserbegleitende Flatter-Ulme ist heute am ehesten noch in größeren Flusstälern wie dem Oberrheingraben, entlang der Donau, und in der Rhein-Main-Ebene anzutreffen.

Rettungsflöß Flatter-Ulme?

Alle drei heimischen Ulmenarten mögen feuchte Standorte. Die Flatter-Ulme allerdings ist besonders „nah am Wasser gebaut“. Seit der letzten Eiszeit ist sie Teil unseres Ökosystems und hat sich unter verschiedensten Klimabedingungen bewährt. „Wir brauchen Baumarten, die den Herausforderungen klimatischer Veränderungen gewachsen sind.“ sagt die Deutsche Baumkönigin Caroline Hensel. *Ulmus laevis* kann bei der Revitalisierung von Bach- und Flussauen eine entscheidende Rolle einnehmen. Für Arten, die auf Ulmen angewiesen sind, ist die Flatter-Ulme ein regelrechtes Rettungsflöß. Auch im urbanen Bereich gibt es geeignete Standorte, auf denen der Baum des Jahres 2019 als widerstandsfähiger, attraktiver Stadtbaum punkten könnte: Viele Parks verfügen über Seen und wasserprägte Bereiche, die ein geeignetes Biotop darstellen. „Nach Jahrhunderten der Lebensraumzerstörung ist es Zeit, die Flatter-Ulme neu ins Bewusstsein von Städteplanern und Forstleuten zu holen.“ so Hensel.

Hintergrundinformation

Die Flatter-Ulme ist ein hochgewachsener Baum (ca. 35 Meter) der Feuchtwälder und Flussauen. Zusammen mit Stiel-Eiche, Esche, Berg-Ahorn und Feld-Ulme prägt sie dort die sogenannten Hartholz-Auenwälder. Sie hält dauerhaft feuchten Böden und längere Überflutungsperioden problemlos aus. Ganz besonders: Die Flatter-Ulme bildet als einzige heimische Baumart Brettwurzeln aus. Diese kennt man sonst von Urwaldriesen und dienen einer höheren Stabilität. Auch wenn die Flatter-Ulme die Nähe des Wassers liebt, kommt sie auch auf trockeneren Standorten gut zurecht. Ihre Zweige dienten früher dem Vieh als Winterfutter. Wenn es um die Verarbeitung ihres Holzes geht, ist die Flatter-Ulme jedoch eher eine Diva: Das Holz punktet mit schöner Musterung und Zähigkeit, lässt sich jedoch schwer bearbeiten.



Vollmondaufgang am Feldberg
© Hubertus Ulsamer



Alpenblick bis zum Mont Blanc
© Stefan Büchner



Schneeschuhwanderer am Feldberg
© Valerie Bässler



Winterliche Nebelstimmung am Feldberg
© Sebastian Schröder-Esch

Vielfalt vor der Kamera – Herbst und Winter am Feldberg

Eine überaus reiche Natur- und Kulturlandschaft sowie die außergewöhnliche kulturelle und biologische Vielfalt machen den Südschwarzwald und insbesondere den Feldberg zu einem einzigartigen Lebens- und Erlebnisraum. Einen Einblick in diesen Reichtum zu gewähren, ist das Ziel der Fotoausstellung „Vielfalt vor der Kamera – Herbst und Winter am Feldberg“. Gezeigt werden eindrucksvolle Landschaftsaufnahmen sowie ein Ausschnitt aus der besonderen Tier- und Pflanzenwelt. Dabei stammen fast alle Bilder von Mitarbeitenden oder wurden im Rahmen von Veran-

staltungen des Hauses der Natur aufgenommen. Ermöglicht wurde die Fotoausstellung durch die Firma CEWE, deren Stiftung die Produktion der hochwertigen Aludibond-Tafeln gesponsert hat.

Die Fotoausstellung im Haus der Natur ist bis Ende November 2019 zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen (täglich von 10 bis 17 Uhr, im November montags geschlossen). Der Eintritt ist frei. Für einen Besuch im Haus der Natur nutzen Sie bitte die Parkplätze im Parkhaus.

**MEHR FÜR MICH
– UND MEINE ABENTEUER–**
Spare mit den badenova Strom- und Gastarifen

badenova
Energie. Tag für Tag

Dieses Projekt wurde gefördert durch die Naturparke Schwarzwald Mitte/Nord und Südschwarzwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete:
www.mepl.landwirtschaft-bw.de

NaturparkNews – Neuigkeiten aus dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Naturpark Südschwarzwald

Auflage: 400.000 Exemplare

Herausgeber:

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e. V.
Hauptstraße 94, 77830 Bühlertal
Tel.: 07223-957715-0, Fax: 07223-957715-19
E-Mail: info@naturparkschwarzwald.de,
Web: www.naturparkschwarzwald.de

Naturpark Südschwarzwald e. V.
Dr.-Pilet-Spur 4, 79868 Feldberg
Tel.: 07676 9336-10, Fax: 07676 9336-11
E-Mail: info@naturpark-suedschwarzwald.de
Web: www.naturpark-suedschwarzwald.de

Verantwortlich für den Inhalt: Karl-Heinz Dunker, Roland Schöttle

Titel: © Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof
S. 2: ob. li.: © pixabay; 2 x ob. re. u. ut. li.: © Naturpark Südschwarzwald; Mitte: Breggers Schwanen
S. 3: © pixabay
S. 4: ob.: © 2 x Tourismus GmbH Nördlicher Schwarzwald; Mitte re.: © Teinachtal-Touistik; ut.: 3 x Thomas Bühler
S. 5: ob. li.: Shutterstock/Neil Burton, ut. li.: © pixabay; ut. re.: Stephan Kapp
S. 6: ob.: © li. Antje Seeling, re. Rolf Berlin; Mi. pixabay; ut. li.: Achim Mende; Grafik: Liftverbund Feldberg; ut. rund: © Baschi Bender
S. 7: ob.: © Naturpark Südschwarzwald; ut.: Klaus Mack
S. 8: Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

Produktionsleitung und Redaktion:

MPS Gesellschaft für Marketing- und Presseservice mbH
Meisenweg 33, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711-90234-0, Fax: 0711-90234-99
E-Mail: info@mps-agentur.de, Web: www.mps-agentur.de

Gestaltung und Layout:

MedienDesign Simone Jensen
Hildastraße 13, 75223 Niefern-Öschelbronn
Tel: 0 72 33-97 24 90, E-Mail: info@jensen-medien.de

Druck:

Freiburger Druck
Lörracher Straße 3
79115 Freiburg

Anzeigen:

Alice Beate Merk
Tel.: 0711-90114040
E-Mail: abm@merkkom.de

Utz-Joachim Franz
Tel: 0711-7942711
E-Mail: uf-vertrieb@online.de

S. 9: ob. li.: © Walter Finkbeiner; ob. re. u. Mitte: © Daniel Mueller; ut. rund groß: © Walter Finkbeiner; ut. rund klein: © pixabay
S. 10: ob. rund: 2 x Touristinfo Bernau; ob. re. u. Mitte li.: © Margret Köpfer; Mitte li.: © Birgit-Cathrin Duval; Mitte re.: © pixabay; ut. re.: © Naturpark Südschwarzwald
S. 11: ob. u. ut.: © pixabay; re.: 3 x Geo-Touren
S. 12: 2 x ob. rund u. 4 x Mitte: © Sebastian Schröder-Esch/Naturpark Südschwarzwald e.V.; ob. u. ut. rund: © pixabay
S. 13: ob.: © privat; ut.: © Sebastian Schröder-Esch
S. 14: 4 x ob.: © LOCHER Fotodesign&Manufaktur; ut. © Jurijs-Zavoronkovs
S. 15: ob.: © pixabay

GLÜCK

FRISCH GEBRAUT



Alpirsbacher KLOSTERBRÄU